

# Prinz Moses Equalla Deido: Eine Spurensuche

Jugendliche aus der Vereinten Evangelischen Kirchengemeinde pflegen das Grab des 1891 verstorbenen Kameruners

Thomas Emons

Prinz Moses Equalla Deido stammte aus Kamerun, er ist aber auf dem ehemaligen Holthäuser Friedhof an der Röntgenstraße begraben. Zehn Jugendliche aus der Vereinten Evangelischen Kirchengemeinde (VEK) haben am Samstagmittag zusammen mit Pfarrer Dietrich Sonnenberger das Grab des Prinzen gepflegt und mit Tulpen, Narzissen und Primeln neu bepflanzt. Moses Equalla Deido (in seiner Stammsprache: Prinz Songue Epée) wurde auf dem 1878 angelegten und 1917 geschlossenen Friedhof beigesetzt, nachdem er am 1. Mai 1891 im Alter von nur 15 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben war. Diese hatte er sich im Winter 1890/91 nach einem Sturz in eine mit eiskaltem Wasser gefüllte Lehmkuhle zugezogen.

Bevor sich die Jugendlichen mit Schippe, Schubkarre, Arbeitshandschuhen und Pflanzen auf den Weg zum alten Holthäuser Friedhof machten, ließen sie sich bei einer Videokonferenz in der Pauluskirche an der Witthausstraße vom Urgroßneffen des Prinzen Moses Equalla Deido, Prinz Jean-Pierre Felix Eyoum vom Schicksal seines Vorfahren berichten. Sie staunten darüber, dass der heute 72-jährige Jean Pierre, der über 40 Jahre als Sonderschullehrer in Bayern gearbeitet hat und heute mit seiner aus Düsseldorf stammenden Frau in München lebt, auf den Spuren seines Vorfahren wandelt.

## Junger Prinz sollte Sitten und Gebräuche der Deutschen lernen

Beeindruckt und berührt zeigten sich die Jugendlichen davon, dass der seit 1961 unabhängige westafrikanische Vielvölkerstaat Kamerun zwischen 1884 und 1919 eine deutsche Kolonie war und die Eltern des Prinzen Moses Equalla Deido ihrem Sohn etwas Gutes tun wollten, als sie ihn 1890 in das Land ihrer „Schutzmacht“ und ihrer Handelspartner schickten, damit er dort deren Sitten, Gebräuche und Sprache erlernen konnte.

So besuchte er in Holthausen die Evangelische Volksschule am Werdener Weg und fand mit dem Volksschullehrerehepaar Heinrich und Anna de Jong freundliche Gasteltern. Sie und ihre Nachfahren pflegten dann auch über Jahrzehnte das Grab des in ihrer Obhut verstorbenen Prinzen aus Kamerun. 1902 besuchte König Epe Jim Equalla Deido das Grab seines Sohnes. Der König führte damals eine kameruni-

„Ich fände es schön, wenn eine der neuen Straßen in unserer Stadt nach Moses Equalla Deido benannt werden könnte und er ein städtisches Ehrengrab erhalten würde.“

Dietrich Sonnenberger, Pfarrer

sche Delegation an, die sich in Berlin über die Mängel der deutschen Kolonialverwaltung beschweren wollte.

Heute sind es nicht nur Pfarrer Dietrich Sonnenberger und Jugendliche aus seiner Kirchengemeinde, sondern auch eine Bürgerinitiative um die Holthäuser Eheleute Wolfgang und Dagmar Peek, die sich um die Pflege des alten Holthäuser Dorfriedhofes kümmern und ihn vor wohnungsbaulichen Begehrlichkeiten zu retten versuchen. Ausgange offen.

Pfarrer Dietrich Sonnenberger stieß durch seine Leidenschaft fürs Geo-Caching auf das Holthäuser Grab des unglücklichen Prinzen aus Kamerun, dessen Grabstein 1989 vom Mülheimer Steinmetz Klingenberg erneuert worden ist. Sonnenberger sagt: „Das ist ein Stück unserer gemeinsamen Geschichte und gehört deshalb zu unserem Stadtteil. Indem wir die Erinnerung an das Lebensschicksal des Prinzen Moses Equalla Deido wachhalten, erinnern wir uns in einer zunehmend multikulturellen

Stadtgesellschaft daran, wie wichtig es ist, dass wir uns als Menschen mit Empathie begegnen. Deshalb fände ich es auch schön, wenn eine der neuen Straßen in unserer Stadt nach Moses Equalla Deido benannt werden könnte und er, wie andere Persönlichkeiten, die zur Geschichte Mülheims gehören, ein städtisches Ehrengrab erhalten würde.“

Der 14-jährige Max Bungert wundert sich bei der Gartenarbeit am Grab des jungen Prinzen aus Kamerun, „dass er damals ausgerechnet zu uns nach Mülheim gekommen

ist.“ Ihn erschüttert es, „wie grausam auch die Deutschen die Menschen in ihren Kolonien behandelt und sie hier bei uns in Völkerschauen vorgeführt haben.“

Für ihn steht fest: „So etwas darf es nie wieder geben!“

## Erschütterung über das Grauen der Kolonialisierung

Das sieht seine Mitstreiterin, die zwölfjährige Leticija Braun im Angesicht des Prinzengrabs genauso. Die Tochter einer bosnischen Mutter und eines deutsch-polnischen Vaters sagt: „Ich finde es krass, dass die europäischen Großmächte auf der Landkarte Afrikas einfach mit dem Lineal Staatsgrenzen gezogen und ihre Kolonien untereinander verteilt haben. Genauso krass und traurig finde ich, dass ein Junge, der gerade mal drei Jahre älter war, als ich es jetzt bin, weit weg von seiner Heimat in einem fremden Land sterben musste.“ Sie sieht das Lebensbeispiel des jungen Prinzen aus Kamerun, der seit nunmehr 132 Jahren in der Mülheimer Erde ruht, als eine Mahnung davor, „dass wir uns vor Vorurteilen hüten und uns als Menschen besser begegnen und kennenlernen sollten“.



Pfarrer Dietrich Sonnenberger und einige Jugendliche am Grab des Prinzen Songue Epée, in Mülheim auch bekannt als Moses Equalla Deido, auf dem Alten Holthäuser Friedhof.

OLIVER MÜLLER/FUNKE FOTO SERVICES (2)



Ein Nachfahre des Kameruner Prinzen, der in Mülheim beerdigt wurde: Prinz Jean-Pierre Felix Eyoum lebt aktuell in München.